

# Stuttgarter Stadtwerke oder Offshore-Windkraft?

Stuttgarter Stadtwerke neu gründen und sich gleichzeitig finanziell in dreistelliger Millionenhöhe an Offshore-Windenergie in der Nordsee beteiligen, schließt sich gegenseitig aus. Der Antrag der Gemeinderatsfraktion von B'90/DIE GRÜNEN: „Wind spart Kohle und bringt Kies - Beteiligung an Hochsee-Windparks“ vom 9. März 2010 (GRD 68/2010), lässt prüfen, wie lange das Geld in den Fonds für die SVV angelegt ist. Soll unser Stadtwerke-Geld in ein 850 km entferntes, risikoreiches Nordsee-Projekt versenkt werden, anstatt es nachhaltig für Handel und Wandel vor Ort selbst zu gebrauchen?

## Ökologisch ist nur dezentral, vor Ort erzeugte Energie.

Zentrale Offshore-Windkraft ist von Natur aus weder nachhaltig noch wirtschaftlich. Der Strom wird mit großem Materialaufwand im Meer produziert und unter erheblichen Leitungsverlusten in weit entfernte Regionen transportiert. Offshore-Windkraft ist eine raffinierte Veranstaltung der großen Energiekonzerne. Denn der dort produzierte Strom wird an der Börse, der Spielbank der Energiekonzerne, gehandelt. Dieses Projekt wurde beurteilt und für gut befunden von den CBL-Befürwortern Clifford Chance und PriceWaterhouse Coopers. Deutschland ist wegen der hohen Einspeisevergütungen für Offshore der in Europa interessanteste Markt. Die 380 kV-Transport-Leitungen werden von einer Vielzahl von Bürgerinitiativen bekämpft. Wir kleinen Leute werden sie per Stromumlage teuer bezahlen müssen. **Das Geld muss in der Region bleiben, es darf nicht in der Nordsee verklappt werden!**

Der Geschäftsführer der Stadtwerke Oberkirch, Wolfgang Klattig, Mitglied bei SüdwestStrom, zu Bard Offshore Windpark1: **„Kein Geld aus Oberkirch für den Nordsee-Windpark“**: „Bei einem Windparkprojekt dieser Größe gibt es viele offene Fragen. Da könnte man auch mit dem Geld an die Börse gehen und spekulieren“. Aus Sicht Klattigs ist die Technik noch zu wenig erprobt. „Wir können nicht auf zwei Hochzeiten tanzen“... Sein Unternehmen sei gerade dabei, das Oberkircher Gasnetz von der Badenova zu übernehmen. „Außerdem haben wir kein finanzielles Polster für solche Risikoprojekte.“ (baden online v. 5.9.2009).

## Weiter mit EnBW oder eigene Stadtwerke - diese Entscheidung betrifft den Zeitraum von 2014 bis 2033

Die Kommunen werden ärmer; die Wirtschaftskrise wird auch unsere Welt erreichen. Die hoch verschuldete Bundesregierung verlagert immer mehr soziale Aufgaben auf die Kommunen, ohne das gesetzlich verplante Geld mit zu schicken. Weder von der Landesregierung noch von der EU darf Hilfe erwartet werden. Denn schliesslich wird es noch weit ärmere Länder und Gemeinden geben als Stuttgart.

**Um seine Einzigartigkeit bewahren zu können, muss Stuttgart die Weichen rechtzeitig stellen.** Unsere Chancen liegen - es klingt absurd - von jeher in der Rohstoff- und Energiearmut unserer Region. Will Stuttgart wie in der Vergangenheit eine ernst zu nehmende Rolle spielen? **Energie, Mobilität und Kommunikation wachsen zusammen**, neue Produkte und neue Märkte entwickeln sich schnell.

Global hat der Druck auf Stuttgarts Wirtschaft erheblich zugenommen. Deswegen müssen die **Netze für Wasser, Strom, Gas und Fernwärme als wichtigste Infrastruktur** zu 100 % in kommunale Hand. Nur dann können souveräne Entscheidungen für die Entwicklung unserer Stadt getroffen werden, im Interesse der Firmen, der Bürgerinnen und Bürger. Mittels der Netze verfügt die Stadt über Steuerungsmöglichkeiten. Im Gegensatz zum Netzmonopol einer privatwirtschaftlichen EnBW kann und muss die Kommune - als unterste Ebene staatlichen Handelns - den diskriminierungsfreien Zugang auch des kleinsten Einspeisers zu den Netzen gewährleisten. Damit vervielfacht sich die Kreativität und die Wertschöpfung vor Ort und in der gesamten Region. Im Besitz der Netzkonzession können die Stadtwerke zukunftsweisende dezentrale Energiekonzepte entwickeln und umsetzen. Stuttgarter Stadtwerke wären fähig und interessiert, die Mobilität der Zukunft mit zu entwickeln, anders als EDF/EnBW, deren elektropolitische Schwerpunkt auf Atomkraft liegt.

## **Es geht um 20 lange Jahre.**

Schon in wenigen Jahren werden wir Bürger Strom nicht nur abnehmen, sondern verkaufen - dank der Kraft-Wärme-Kopplungsanlage (KWK) im Keller, der Solarzellen auf dem Dach oder dem Elektroauto in der Garage, dessen Akku als Energiespeicher für das Netz dient. KWK-Anlagen und viele kleine Speicher sind nötig, um die schwankende, dezentral erzeugte Energie problemlos verfügbar zu machen. Kunden kaufen Strom, wenn der Preis niedrig ist. Sie verkaufen Strom, wenn der Tarif hoch ist, schon um ihre Haushaltskasse aufzubessern. Die Kommune kann diese Entwicklung gezielt fördern, z.B. über Beschaffung geeigneter Stromzähler, über Anreize zur Installation von KWK. Schließlich erspart sie sich dadurch teuren Kraftwerksbau und verstärkten Ausbau des Leitungsnetzes.

**Monopole machen immer ungerechtfertigte Gewinne, siehe EnBW/EDF. Deshalb gehören Monopolbetriebe in die öffentliche Hand, damit die Gewinne der Allgemeinheit zugute kommen.** Diese Gewinne schaffen die finanzielle Grundlage für eine zukunftsfähige, ökologische und soziale Gestaltung unserer Stadt. Energieoligopole verteidigen ihre Machtpositionen - Stadtwerke fördern die Demokratie!

## **Der neue Aufschwung kommt nur über technische Innovation.**

**Nichts bleibt wie es ist.** Denn seit 2007 ist die Bundesnetzagentur auch für Energie zuständig. **Energieerzeugung und -handel fallen zunehmend dem Wettbewerb anheim. Im Monopolbereich verbleiben einzig die Netze.** Was das für eine über hundert Jahre gewachsene Elektrizitätswirtschaft bedeuten wird, kann man sich anhand der Entwicklung der Handytechnik der letzten drei Jahre vorstellen: neue Anwendungen, mehr Markt-Teilnehmer, z.B. der Lebensmitteleinzelhandel, mehr verkaufte Geräte mit mehr Funktionen und das zu immer billigeren Preisen. Siemens, einst Systemträger des deutschen Fernmelde wesens, verabschiedete sich mit erwiesener Korruption vom Telekommunikationsmarkt.

**Effiziente Energieerzeugung zu fördern, ist die wesentliche Aufgabe der Stadtwerke**

? Die Stadt kann die Strom-Eigenerzeugung ihrer BürgerInnen fördern, z.B die Strom-erzeugung durch Mini-Kraft-Wärme-Kopplung. Diese weist eine Effizienz von über 90% auf, weil die Wärme selbst gebraucht und nicht nutzlos in die Umwelt gepustet wird wie bei den Großkraftwerken der Energiekonzerne. Strom wird auch fürs Elektroauto gebraucht, überschüssiger Strom ans Netz verkauft. Der Preis einer selbst erzeugten und verbrauchten elektrischen Kilowattstunde ist 24 €-Cent. Die Förderung von Kraft-Wärme-Kopplung wäre ein wesentlicher Schritt hin zur Entwicklung nachhaltiger Technik auf wirtschaftlicher Basis!

? Neuartige Stromleitungen, wie der Supraleiter der zweiten Generation können die Verluste in städtischen Netzen um bis 66 % verringern und zu erheblichen CO<sub>2</sub>-Einsparungen führen. Auf der Mittelspannungsebene ließe sich der Energietransport um den Faktor vier bis sechs steigern. Das würde Hochspannungsleitungen und Transformatoren überflüssig machen.

? Die jetzige Abwasserentsorgung ist gekennzeichnet durch einen unverantwortlich hohen Ressourcen- und Energieverbrauch. Die im Abwasser enthaltene Energie und die Nährstoffe werden in den heute üblichen Kläranlagen nicht genutzt. Anstatt Abwasser unter großem Energieverbrauch zu reinigen, kann es zu Biogas vergoren werden - Abwasser wird zur Energiequelle.

? Die Zukunft gehört der LED-Lampe, die gegenüber der Energiesparlampe noch einmal 35% weniger Energie verbraucht. Bei einer Lebensdauer von bis zu 25 Jahren. Die Energiesparlampe ist eine Brückentechnologie, die allenfalls bis 2015 reicht.

## **Das sind Geschäftsfelder mit enormem Entwicklungspotential für Firmen und Arbeitsplätze in und um Stuttgart !**

Ulrich Jochimsen, [www.ulrich-jochimsen.de](http://www.ulrich-jochimsen.de), Barbara Kern, [barbarakern1@alice-dsl.net](mailto:barbarakern1@alice-dsl.net)  
Mitglieder des Stuttgarter Wasserforums